

Ueber 100 Jahre SP Starrkirch-Wil

Auf der ältesten erhaltenen Fahne der SP Starrkirch-Wil von 1921, die heute im Historischen Museum Olten zu bewundern ist, steht deutlich lesbar: „Sozialdemokratische Partei Starrkirch-Wyl 1897“. - Hätten wir also nicht vor zehn Jahren feiern sollen? Wie alt sind wir denn tatsächlich?

Grütliverein als Vorläufer

Dass diese Frage so einfach nicht zu beantworten ist, hängt mit den Entstehungsbedingungen der SP zusammen. Die historischen Wurzeln der Arbeiterbewegung in der Schweiz sind nämlich – zumindest teilweise - in einer Organisation zu suchen, die mit Sozialismus wenig zu tun hatte und eher dem Freisinn nahe stand: dem Schweizerischen Grütliverein.

Im Kanton Solothurn entstanden die ersten Grütli-sektionen kurz vor 1850 in Solothurn und 1856 auch in Olten. In den Dörfern unsere Region machte 1865 Schönenwerd den Anfang, 1874 folgten Trimbach, Lostorf und Wangen, 1886 Dulliken und Hägendorf, in den Jahren darauf Däniken, Niedergösgen, Gretzenbach und Winznau.

Aus diesen Grütlivereinen gingen um die Jahrhundertwende die lokalen SP-Sektionen hervor. Im Falle Oltens geschah dies im Jahre 1902.

Rätselfhafte Vorgänge in Starrkirch-Wil...

Auch in Starrkirch-Wil bestand in den Neunziger Jahren des vorletzten Jahrhunderts eine Grütli-Sektion. Leider sind die Parteiakten aus der damaligen Zeit alle verschwunden und auch im Gemeindefach fehlen die entsprechenden Protokollbände. Nur ein paar wenige Notizen, die sich der Presse aus jener Zeit entnehmen lassen, werfen einzelne Schlaglichter auf die Umstände der Entstehung unserer Sektion.

Dass sich die Jahreszahl 1897 auf die Gründung der Grütli-sektion bezieht, liegt zunächst nahe. Wir wissen aber, dass diese schon vorher existierte. Unter den ersten zehn Sozialdemokraten, welche die neugegründete „Solothurnische Arbeiterpartei“ 1892 im Kantonsrat vertraten, befand sich nämlich auch ein Starrkirch-Wiler: der Werkstättearbeiter Gottlieb Schibli, Statthalter. Am 8. Mai 1895 spendete der Grütliverein Starrkirch 10 Franken (das war damals noch viel Geld!) für die streikenden Uhrenarbeiter im Leberberg. Mit solchen Aktionen scheinen manche Mitglieder ebenso wenig einverstanden gewesen zu sein wie mit dem Anschluss an die kantonale Arbeiterpartei. Jedenfalls äusserte im April 1896 ein „Pädagoge am Fusse des Säli“ den Wunsch, die Sektion Starrkirch möge aus dem Kantonalverband austreten, was dass im Januar 1898 tatsächlich geschah.

...und deren Hintergründe

Der Grund dieser internen Auseinandersetzungen dürfte derselbe gewesen sein wie in anderen Sektionen auch: das Seilziehen zwischen dem bürgerlich-kleingewerblichen und dem sozialdemokratischen Arbeiterflügel. Dieses wiederum spielten sich auf dem Hintergrund eines Strukturwandels ab, der seit den 1870er Jahren im Gange war und dessen Resultate bereits Ende der 80er Jahre deutlich hervortraten.

Strukturwandel

Die Globalisierung der Wirtschaft im Zeitalter der Eisenbahnen und Dampfschiffe setzte die mehrheitlich exportorientierte Schweizer Wirtschaft vermehrt internationalem Konkurrenzdruck aus. Die dadurch nötig gewordenen Investitionen überforderten die traditionellen Finanzierungsformen der Unternehmen. Immer häufiger nahmen diese daher die Form von Aktiengesellschaften an. In zunehmendem Masse beteiligten sich auch Banken an industriellen Unternehmungen und nahmen Einsitz in deren Verwaltungsräte, die Verflechtung von Industrie- und Finanzkapital verstärkte sich. Die Krisen der 70er und 80er Jahre veranlassten die Unternehmen zur forcierten Rationalisierung und Mechanisierung der industriellen Abläufe. Durch die Einführung immer perfekterer Spezialmaschinen vereinfachten sich die einzelnen Produktionsschritte, handwerkliches Können wurde vielerorts entbehrlich, sodass die erhöhten Investitionskosten durch Einsparungen beim Personal – d. h. Einstellung von weniger qualifizierten Arbeitskräften - ein Stück weit ausgeglichen werden konnten. Gleichzeitig organisierten sich die Unternehmer in Verbänden, um Druck auf die Behörden auszuüben und ihre Macht gegenüber der Arbeiterschaft zu vergrössern.

Unter dem Eindruck dieser hier nur unvollständig skizzierten Strukturveränderungen wuchs die Arbeiterbewegung aus ihren Kinderschuhen heraus. Eine besondere Rolle spielten dabei der Kampf um das eidgenössische Fabrikgesetz von 1877 und im Kanton Solothurn der Bankenkrach von 1885. Auf nationaler Ebene entstand 1880 der Schweizerische Gewerkschaftsbund, acht Jahre später erfolgte die definitive Gründung der SP Schweiz. Im Kanton Solothurn bildete sich bereits 1883 eine sozialdemokratische Partei, in deren Programm unter anderem die staatliche Regelung des Krankenwesens, unentgeltliche Krankenpflege und Beerdigung für Unbemittelte, Verwaltung der Fabrikkrankenkassen durch die Arbeiter und staatliche Garantie derselben, Einführung direkter Steuern und Kindergärten gefordert wurden.

Ohne Zweifel haben diese Entwicklungen auch die lokalen Vorgänge in Starrkirch-Wil beeinflusst. Im Einzelnen freilich lässt sich der Zusammenhang zwischen solchen Zeitströmungen und dem Mikrokosmos unseres Dorfes nicht ergründen.

Der erste rote Ammann

Im September 1905 wurde der damals 49-jährige Amtschreibereisekretär Emil Bächler zum Ammann von Starrkirch-Wil gewählt, musste aber nach weniger als zwei Jahren bereits wieder demissionieren. Er scheint auch aus dem Grütliverein ausgetreten zu sei, jedenfalls wird er 1902 als Mitglied der Oltner SP erwähnt.

Die Parteigründung

Am 14. Dezember 1907 war in der „Neuen Freien Zeitung“, dem Parteiorgan der Oltner Sozialdemokraten, folgende Mitteilung zu lesen:

„In aller Stille gründete sich hier (in Starrkirch) eine Arbeiterpartei... Bereits sind ... eine schöne Anzahl Mitglieder beigetreten und es ist zu hoffen, dass diese immer noch weiter wächst.... In einer Gemeinde, wo die Arbeiter überwiegende Mehrheit haben, sollte denn längstens auch schon eine Partei bestehen, welche zeitgemässe Tagesfragen bespricht und zur Durchführung bringt. Wir wollen hierbei erwähnen, zum Beispiel, die unentgeltliche Beerdigung, den Rückkauf der Wasserversorgung, die jetzt einer Privatgesellschaft gehört etc.“

Dieses Ereignis ist es, dessen wir in diesem Jahr gedenken. Die konkreten Hintergründe bleiben – mangels Quellen - im Dunkel. Aus einem kurzen Abriss der Parteigeschichte, welche Werner Burkhalter 1982 anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums verfasste, kennen wir immerhin die Namen der 18 Gründungsmitglieder:

Bächler Emil, Baumann Viktor sen., Baumann Josef, Baumann Theodor, Baumann Gottlieb, Hildebrand Emil, Kiefer Theodor, Kiefer Emil, Kiefer Benjamin, Kissling Hans sen., Meier Jakob, Moll Theodor, Moll Emil, Pauli Benedikt, Schibler Emil, Schibli Gottlieb, Schibli Eugen, Schürmann Albert.

Dazu vermerkt Burkhalter, dem die inzwischen verloren gegangenen Protokolle und Mitgliederlisten noch zur Verfügung standen, dass die meisten von ihnen Eisenbahner waren. Auffallend ist auch, dass fast alle aus altansässigen Starrkirch-Wiler Familien stammten. Erster Präsident war Theodor Kiefer. In den Jahren 1907 bis 1912 stellte die SP ausserdem den Gemeindeammann in der Person von Viktor Baumann sen.

Den Angaben Burkhalters zufolge war die Ablösung der jungen Arbeiterpartei vom Grütliverein zunächst noch nicht definitiv: In den Jahren 1911 bis 1914 soll die Sektion wieder zum alten Namen „Grütliverein“ zurückgekehrt sein.

Prägende politische Kraft

In den folgenden Jahrzehnten konnte sich die SP Starrkirch als starke politische Kraft im Dorf behaupten. Seit den Dreissigerjahren stellte sie meistens den Statthalter und von 1945 bis 1961 versah der SP-Mann Ernst Schärer das Amt des Gemeindeammans. Die Bedeutung der Partei drückt sich auch darin aus, dass das 1978 vom damaligen Parteipräsidenten Harald Frey eingeführte „SP-Bulletin“ zu einer beliebten Dorfzeitung geworden ist. Seit der Wahl Armin Burkhalters im Jahre 1991 liegt das Gemeindepräsidium fest in der Hand der SP, die mit Dani Thommen nun bereits zum fünften Mal das Gemeindeoberhaupt stellt. Auch auf kantonaler und auf Bundesebene macht die SP Starrkirch-Wil mit Ernst Schärer (KR 1949-1965), Harry Frey (KR 1981-1989), Bea Heim (KR 1989-2003, 1999 KR-Präsidentin, seit 2003 im Nationalrat) und Heinz Glauser (KR seit 2000) gute Figur.

Parteipräsidenten

Kiefer Theodor	1907-1909
Moll Theodor	1909-1915
Kiefer Theodor	1915-1919
Baumann Viktor sen.	1919-1925
Kiefer Theodor	1925-1929
Salzmann Gottlieb	1929-1930
Baumann Viktor iun.	1930-1937
Moll Arthur	1937-1942
Burkhalter Werner	1942-1955
Bossard Emil	1955-1962
Aerni Otto	1962-1967
Gerber Albert	1967-1974
Frey Harald	1974-1985
Schaad Markus	1985-1986
Mattenberger Susi	1986-1996
Schaad Claudia / Ammann Markus	1996-2000
Engel Martin	2000-2001
Glauser Heinz	2001-2004
Zimmerli Lilli	2004-2008
Brotzer Jeanette	2008-2010
Peier Manfred	2010-2018
Thommen Daniel	2018-

Rote Ammänner

Bächler Emil	1905-1906
Baumann Viktor	1907-1912
Schärer Ernst	1945-1961
Burkhalter Armin	1991-2005
Thommen Daniel	2005-2017